Partheiengewühl sich regte, an welchem die entschiedene Hinneigung der obern Behörden zu den, vor der Revolution bestandenen, Verhältnissen, die Rückkehr und Begünstigung der Emigranten und der erneuerte Einfluß der Geistlichkeit wesentlichen Antheil hatte, wogegen das französische Heer seinen vorigen Kaiser nicht vergessen konnte. Während nun der Wiener Congreß versammelt, und wegen des künftigen Schicksals von Polen und Sachsen daselbst eine bedeutende Spannung eingetreten war, glaubte Napoleon: dies wäre der günstigste Zeitpunct für seine Rückkehr nach Frankreich *). Er verließ daher, mit einer unbedeutenden Begleitung, (26. Febr. 1815) die Insel Elba, landete (1. März) bei Cannes, und konnte, weil sich überall die einzelnen Heeresabtheilungen für ihn erklärten, bereits am 20. März seinen Einzug in Paris halten, welches kurz vorher von den Bourbonen verlassen worden war. Ob er nun gleich in einer Ergänzungsacte die Verfassung Frankreichs verbessern, und mit den in Wien versammelten Mächten in politische Unterhandlungen treten wollte; so erklärten doch die letztern ihn in die Acht, und daß sie ihn nie wieder als Regenten Frankreichs anerkennen würden. Neue große Heeresmassen strömten darauf den französischen Grenzen zu. Doch bevor sie diese Grenzen erreichten, hatten, angegriffen von Napoleon, der nach Belgien vordrang, und am 16. Jun. bei Ligny nicht ohne Vortheile kämpfte, Blücher und Wellington (18. Jun.) in der Schlacht von Waterloo das Schicksal Frankreichs und Napoleons bereits entschieden. Napoleon verzichtete zum zweitenmale (23. Jun.) auf den Thron Frankreichs, allein zu Gunsten seines Sohnes; er wollte sich nach Amerika einschiffen, sah aber, wegen der an der Küste kreuzenden brittischen Schiffe, sich genöthigt, den Britten als Gefangener sich zu ergeben, worauf er, nach einem Vertrage der verbündeten Mächte vom 2. Aug., nach St. Helena abge-

*) Fleury de Chaboulon, mémoires pour servir à l'histoire de la vie privée, du retour et du règne de Napoléon en 1815. 4 T. Lond. 1820. 8. — Teutsch, im Auszuge von Bergk. Leipz. 1820. 8.